

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Deutsches Reich 4 Mark.

Kočevo,

Freitag, den 1. Februar 1929.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Nachnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erfer in Kočevo

Einladung

zu der

Mittwoch den 20. Februar 1929 um 1 Uhr nachmittags im Gasthause des Herrn Viktor Petsche in Gottschiee stattfindenden

Generalversammlung

der Spar- u. Darlehenskasse in Gottschiee.

Tagesordnung:

1. Verlesung der Verhandlungsschrift der Vollversammlung vom 23. Februar 1928.
2. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Antrag auf Genehmigung des Rechnungsab schlusses.
4. Änderung der Statuten.
5. Wahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
6. Uffälliges.

Gottschiee, am 31. Jänner 1929.

Der Vorstand.

Auch die „Gottschieer Bauernpartei“ aufgelöst.

Nachdem bereits alle übrigen Parteien aufgelöst worden sind, erhielt nun auch der Obmann der Gottscheer Bauernpartei, Herr Kaufmann Alois Kresse, am 28. Jänner 1929 von der hiesigen Bezirkshauptmannschaft ein diesbezügliches Dekret. Da, wie bekannt, unsere Partei kein irgendwie geartetes Vermögen besitzt, versiegelte Herr Bezirkshauptmann Dr. Gus die Stampiglie der Partei in einem Kuverte, worauf er dieses

Herrn Kresse zur Aufbewahrung übergab. Hiemit war die Formalität der Auflösung erledigt. Wie ja allen unseren Mitgliedern bekannt sein wird, wurden im Sinne des Gesetzes vom 17. Jänner § 3 alle politischen Parteien im ganzen Staate aufgelöst und wollen wir im Interesse des Staates, insbesondere aber im Interesse unserer gesamten Wirtschaft gerne diese gegebenen Tatsachen zur Kenntnis nehmen.

Seine Majestät, unser König Alexander, hatte, sollte unserem Staate überhaupt gründlich geholfen werden, keinen anderen, als diesen wahrhaft Erfolg verheißenden Ausweg und wie die ersten Erfolge beweisen, begrüßt die gesamte jugoslawische Bevölkerung diese Maßnahmen aufrichtig; dem durch Parteiwesen zerklüfteten Staate, bezw. seiner Bevölkerung ist nunmehr jeder Grund zur Zersplitterung genommen. Es kann sich die ganze Kraft dieses von Natur aus in jeder Hinsicht reich gesegneten Landes entfalten, um solcherart die Wirtschaft zu heben, neu zu beleben und das verloren gegangene Vertrauen wieder zu erwecken.

Als sich bei der Gründung des jugoslawischen Staates alles in Parteien vereinigte, da blieb auch unserem Volklein nichts anderes übrig, als sich in die Gottscheer Bauernpartei zusammenzuschließen, sollte es nicht noch mehr einbüßen, als dies bis dahin schon der Fall gewesen ist; alle Parteien bemühten sich um die Stimmen der Gottscheer und so konnte nur eine Vereinigung aller unserer Landsleute uns vor der vollständigen Isolierung und Ausnützung durch Parteien schützen.

Diesem Programme kam die Partei stets mit aufopferungsvoller Gewissenhaftigkeit nach und wie die verflossenen Jahre gezeigt haben, war die schwere und teilweise aufopferungsvolle Arbeit in vielen Belangen von Erfolg gekrönt. Es sei

daher an dieser Stelle der jetzt außer Tätigkeit gesetzten Leitung der Bauernpartei sowie allen ihren Mitarbeitern der herzlichste Dank ausgedrückt.

Wenn auch durch diese jetzt erfolgte Auflösung kein Forum existiert, vor welchem wir Gottscheer verschiedene Wünsche vorbringen könnten, so sei hiemit allen unseren Landsleuten bekanntgegeben, daß durch die vorübergehende Auflösung des Parlamentes und aller Parteien nur eine für alle vorteilhaftere Lage geschaffen wurde. Es hat aufgehört der Zustand der oft sehr kostspieligen Interventionen; sämtliche bei den Behörden einlaufenden Akte sind sofort oder längstens innerhalb von 14 Tagen zu erledigen. Mit einem Worte, es herrscht jetzt Ordnung und Gleichberechtigung, es kann daher jedermann berechnete Ansuchen vorbringen und auf eine gerechte Entscheidung hoffen. Auch wir sind jetzt Bürger im Staate wie unsere übrigen Nachbarn und solange dieser Zustand anhält und sich nach Tunlichkeit weiter entwickelt, ist kein Bedürfnis mehr vorhanden, Parteien zu gründen und zu erhalten.

Nichtsdestoweniger werden die ehemaligen Leiter der Bauernpartei auch weiterhin noch ihr ganzes Sinnen und Trachten auf die Hebung unseres Volkswohles verwenden und im allenfalls nötigen Momente wieder mit Rat und Tat unserer Bevölkerung zur Seite stehen. Die Herren Vertrauensleute der Gottscheer Bauernpartei werden daher ersucht, sämtliche Angehörige der Partei über den Grund der Auflösung zu unterrichten.

Der Finanzminister und die Gemeinden.

Finanzminister Dr. Stanko Štrljuga erließ bezüglich der Finanzgebarung der Gemeinden eine Verordnung, in der ausgeführt wird:

Aus der Plauderstube.

(Fortsetzung.)

Naz: „Bei der jetzigen Zeit ein schweres Rätsel.“

Franz: „Nicht so schwer, es nicht lösen zu können.“

Naz: „Das ist aber jetzt schwer, weil der Bauer nichts verwerten kann. Hat er zu verkaufen, was er will, er bringt es schwer und dann nur billig an. Wie ist es nur ein Gefrett mit den Schweinen und dem Speck. Da läuft man in der Stadt herum, Stiegen auf Stiegen, und mit Gottes Gnaden bringt man dann ein Bacherl an. Das wenige Geld, das man dafür erhält, zerrinnt einem nur so in der Hand und man kann dann rechnen, wieviel man in einem Jahr erwirtschaftet hat. Mit dem Rindvieh ist's noch schlimmer, Gott bewahr', wenn noch der Futtermangel zum Verkaufe drängt. Und die übrigen Sachen, die der Bauer auch zu verkaufen hätte und gerne ins Geld bringen möchte, Milch, Schmalz, Butter oder gar Gemüse, er bringt sie nicht an. Da soll man noch eine Freud' zur Wirtschaft haben? Ich net, mir vergeht die Geduld.“

Ander: „Du kommst mir vor wie a Heferl, das glei überlast.“

Michl: „So unrecht kann ich dem Naz eigentlich nicht geben; er hat in einer Beziehung ganz

recht. Doch es geht heute niemandem so glänzend, daß er nicht auch ein Bissel einen Kummer hätte.“

Franz: „Wenn man unter die Leute kommt, sieht man, wie drückend die heutige schwere Zeit auf uns lastet; denn jeder geht nur so still und stumpfsinnig seinen Weg dahin, jeder ist mit seinen Sorgengedanken allein.“

Michl: „Heute leiden wir schon alle, nicht allein der Bauer, auch der Geschäftsmann, der Wirt sowie der Handwerkerstand, kurzum alle. Heute bewahrheitet sich der Spruch: „Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt.“ Wohin soll aber der Zustand führen?“

Ander: „Nur zum Ruin.“

Naz: „Wir können nichts dagegen machen.“

Michl: „Doch, gerade wir sollten und können es eigentlich tun.“

Naz: „Da bin ich aber neugierig, wo du da einen Ausweg finden wirst.“

Michl: „Ein Sprichwort sagt: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“ Wir müssen zur Selbsthilfe greifen, wir dürfen nicht warten auf fremde Hilfe. Besonders wir Gottscheer hätten es notwendig, daß wir wirtschaftlich erstarben. Jetzt geht es noch leidlich, der eine hat vielleicht noch einen Sparspennig von der besseren Zeit her, der andere Hilfe aus Amerika, ein anderer vom Hausterhandel sein notwendiges Drauskommen; aber was dann, wenn das alles versagt? Und wie

viele haben diese vorgeschritten Quellen nicht! Sie sind auf sich selbst angewiesen. Stellt euch einmal in eine solche Lage. Ein Familienvater, wie gerne möchte er seine Kinder zum Neujahr beschenken, wie gerne möchte er seine Familie menschlich ernähren und kleiden, wie gerne möchte er seine Wirtschaft verbessern, er kann weder das eine, noch das andere tun, ihm fehlt das Geld. Oder zwei ältere Bauersleute, die ihr ganzes Leben sich geforgt und geplagt haben; sie stehen an ihrem Lebensabend allein und verlassen da. Der Kummer ist ihnen an der Stirne zu lesen. Sie gedulden still und mit tränenden Augen schauen sie in die Zukunft. Müssen wir da nicht eingreifen, müssen wir nicht rasch handeln, ist es nicht schon höchste Zeit? Da darf der Bessergestellte nicht mit verschränkten Armen zuschauen und sagen, es hat noch Zeit. Er darf nicht warten, bis die Fluten seinen Nachbar fortgeschwemmen, er muß denken, es ist nicht nur mein Nachbar, es ist auch mein Bruder; die Fluten sind nah, heute schwemmen sie dich fort, morgen schon vielleicht mich. Ist es nicht schon höchste Zeit, daß wir uns in gemeinsamer Arbeit zusammen finden, um einen Damm zu bauen, bevor es zu spät ist?“

Franz: „Da müssen wir dir mit vollem Herzen beipflichten, die Zeit drängt, es muß etwas geschehen und zwar bald.“

Aus den Daten, über die die Sektion des Finanzministeriums für die autonomen Finanzen verfügt, geht hervor, daß die Finanzierung und der Haushalt in den Gemeinden nicht den Grundsätzen einer gesunden Kommunalpolitik entspricht und daß die bisherigen Ergebnisse einen schlechten Einfluß auf die Quellen der Staatseinnahmen, auf die Volkswirtschaft, die Erzeugung und den Verkehr mit den Produkten haben. Besonders augenfällig ist, daß die Landgemeinden für Personalausgaben ihres Verwaltungspersonals mehr als ein Drittel ihrer gesamten Einkünfte verbrauchen und daß dieses Verhältnis in einigen Gebieten noch schlechter ist, so daß der Prozentsatz der Personalausgaben manchmal sogar drei Viertel des gesamten Gemeindebudgets ausmacht. Dieser Umstand wird dadurch noch verschlechtert, daß für Kanzleimaterial, Beheizung und Beleuchtung 84 Prozent des gesamten Gemeindebudgets aufgebraucht werden, genau soviel, als die Landgemeinden für die Errichtung von Gebäuden und Straßenreparaturen aufwenden. Dabei fällt auf, daß für kulturelle, gesundheitliche Bedürfnisse, besonders aber für die Förderung der Landwirtschaft und Viehzucht die Gemeinden kaum 2 Prozent ihres Einkommens ausgeben. Diese letzteren Ausgaben für Landwirtschaft und Viehzucht haben aber produktiven Charakter und dienen infolgedessen als Maßstab dafür, ob in den Gemeinden den wichtigsten Interessen dieses Zweiges der Wirtschaft, mit der sich über 80 Prozent der Gesamtbevölkerung des Staates befassen, genügend Rechnung getragen wurde. Auch wurde bei der Aufstellung von Einnahmequellen der Zahlungsfähigkeit der Bürger und dem Prinzip der sozialen Gerechtigkeit, nach welchem die Lasten von jedem nach seiner Steuerkraft getragen werden sollen, viel zu wenig Rechnung getragen. Die heutigen Gemeindezuschläge und Steuerlasten auf Rechnung der Gemeinden stellen den Höchstbetrag der Zahlungsfähigkeit vor, was am besten der Umstand beweist, daß 26 Prozent der Gemeinden einen Zuschlag bis 300 Prozent, 48,6 Prozent einen solchen bis zu 1000, 17,8 Prozent einen Zuschlag bis 2000 und 4 Prozent einen solchen von über 2000 Prozent haben, unter welcher letzteren es Gemeinden mit Zuschlägen von 3400, 5000, 7120 und selbst 10.010 Prozent gibt. Die Gebühren und Verzehrungssteuern in den Stadtgemeinden stellen eine schwere Belastung der ökonomisch schwächeren Schichten der Konsumenten vor und verteuern die Produktionskosten, wobei sie auch den Warenverkehr hindern. Alles dies hat eine Verminderung der Produktion zum Nachteile des nationalen Wohlstandes und der allgemeinen Volks- und Staatsinteressen zur Folge, auch eine Verarmung der Bevölkerung zum Nachteile der allgemeinen Aufgaben des Staates und der staatlichen Finanzpolitik.

Alle diese Erscheinungen müssen von Grund auf beseitigt werden. Die Gemeinden haben ihre Tätigkeit auf eine Weise zu reorganisieren, deren Ziel die Befriedigung und Einrichtung der Ortsbedürfnisse in der Weise ist, daß sie in letzter Linie den Interessen der Ortsbevölkerung, aber auch den Interessen des Staates entsprechen. Die

Gemeinde muß eine Einrichtung öffentlich rechtlichen Charakters sein, in der jedes persönliche Interesse vor dem öffentlichen Interesse zurücksteht, wo Sinekuren und persönliche Belohnungen ihren Platz positiver Arbeit auf Grund der Prinzipien einer vernünftigen Sparsamkeit abtreten müssen.

Angesichts dessen werden alle Gemeindeverwaltungen im ganzen Staate aufgefordert, sofort nachstehende Maßnahmen vorzunehmen und durchzuführen:

1. Alle Personalausgaben sind zu revidieren und auf ein vernünftiges Maß zurückzuführen, wobei alle unnötigen und überflüssigen Personen des Dienstes zu entheben sind, die auf ihre Stellungen zum Zwecke der Belohnung für persönliche oder Parteidienste ernannt wurden. Hierbei ist Rechnung zu tragen, daß im Dienste jene beibehalten werden, die sich durch Ehrlichkeit, Fähigkeit, Tüchtigkeit und Vertrauenswürdigkeit auszeichnen und dabei zu den wirtschaftlich Schwächeren zählen.

2. Bei der Bestimmung der Ausgaben ist die größte Aufmerksamkeit der Herrichtung und Erhaltung der Straßen, dem Gesundheitswesen, den kulturellen Bedürfnissen und ganz besonders der Landwirtschaft und Viehzucht als den wichtigsten Bedingungen für die wirtschaftliche und kulturelle Hebung des Volkes zuzuwenden.

3. Die Summe der Gemeindeumlage für 1929 darf in keinem Falle größer sein als die für 1928 ausgeschriebene. Im Gegenteil, die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung muß sich darauf lenken, diesen Prozentsatz im Jahre 1929 herabzusetzen.

4. Die Ausschreibung und Einhebung der Steuern für 1929 ist auf Grund der Steuergrundlagen nach den alten Gesetzen, die im Jahre 1928 galten, vorzunehmen, da nach dem neuen Steuergesetz die Ausschreibung noch nicht vorgenommen wurde und man seinen Effekt nicht im vorhinein wissen kann, so daß es nicht möglich ist, die Höhe des Prozentsatzes der Gemeindezuschläge nach diesem neuen Gesetze zu bestimmen.

5. Alle Gemeindegebühren und Verzehrungssteuern und ihre Höhe sind mit den Prinzipien in Einklang zu bringen, nach welchen sie nicht Prohibitionscharakter tragen, noch schädlich auf die Produktion und den Warenverkehr einwirken dürfen, deren ungehinderter Entwicklung die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden muß.

Der Kassa- und Rechnungsdienst muß bei allen Gemeinden in der größten Ordnung und ohne Stauung durchgeführt werden. Budgets und Schlussrechnungen müssen zur richtigen Zeit ausgearbeitet und den Kontrollbehörden vorgelegt werden. Jede Stauung muß in der kürzesten Zeit beseitigt werden.

Die Nichtdurchführung dieser Verordnung wird als große Verletzung der Staatsinteressen angesehen und gegen die verantwortlichen Personen werden die strengsten gesetzlichen Maßnahmen vorgenommen werden.

Ander: „Ganz richtig, ganz richtig.“

Naz: „Schon gut. Aber wenn's nur auch einmal zur Tat kommen möchte, so wird aber nur gesprochen und dabei bleibt's. Niemand rührt sich. Aber was soll man da noch reden, schad' um jedes Wort. Gib mir lieber a Zigarette, damit ich auf eine andere Stimmung komm'.“

Ander: „Das möcht' dir zu Gesicht steh'n, gelt, rauchen möchtst, zahlen soll aber ein anderer; aber, daß du nicht glaubst, ich sei ein trockner Rekl, da hast eine.“

Naz: „I dank' dir schön, ein Feuer mußt mir aber auch noch geben.“

Ander: „Na, da hast, soll ich dir meine Hand zum Halten der Zigarette auch noch leihen?“

Naz: „Aha, das ist ein Genuß, da hat man gleich ein anderes Gefühl, wenn...“

Kathl eintretend: „Du teiglich's Mandle du, da bist du? Gehst heute am Neujahrstag schon auf die „Gössn“; das ist ein schlecht's Zeichen, denn das ganze Jahr wirst du's so treiben. Bin ich doch ein armes Weib; rauchen tußt du auch. ? Na, wart'!“

Wisbeth: „Kathl! Setz dich ein bißchen nieder.“

Kathl: „Na, na, ich hab' nicht Zeit, ich steh' schon wie auf Nadelspitzen, habe die Milch auf den Herd gesetzt, die kann alle Augenblick über-

laufen. Ein wenig werde ich mich niedersetzen, damit ich euch nicht den Schlaf davon trage.“

Ander: „Na, Naz, sitz nicht da wie ein Häufchen Elend, hab' nur Mut, es wird nicht so schief gehen. Reden wir halt wieder weiter.“

Naz: „Ich hab' schon geredet, nun rebet wieder einmal ihr; sagt, wie könnten wir vorwärts und in eine günstige Wirtschaftslage kommen?“

Michl: „Ich kann nur das wiederholen, was ich schon mehrmals gesagt habe. Wollen wir uns die Heimaterde erhalten, müssen wir vor allem unter Aufwendung aller Tatkraft, mit Anwendung aller Hilfsmittel wirksam wirtschaften, um die Erzeugnisse zu steigern und den Wirtschaftserfolg zu erhöhen; durch Arbeitsamkeit, Fleiß und kluge Wirtschaft wird es auch heute noch gelingen, eine Wirtschaft in die Höhe zu bringen; stehen uns heute doch ganz andere Mittel zur Verfügung, als dies bei unseren Vorfahren der Fall war. Die uns erreichbaren Mittel müssen wir ergreifen und anwenden.“

Naz: „Schon richtig, wenn ich Geld hätte und mir Kunstdünger kaufen könnte; das Geld seh' ich aber nimmer.“

Ander: „O, du himmlische Daßgeige, Naz! Im Gras steßt das Geld wieder.“

(Schluß folgt.)

Gesund oder krank

immer braucht man eine gute Seife. Schlechte Seifen haben schon viel Schaden angerichtet. Als wirklich gute Gesundheits- und Schönheitsseifen werden auch in höchsten Kreisen bevorzugt Fellers' Elsa-Billemilchseife, Eierdotter-, Glycerin-, Borax-, Teer- und Elsa-Nasierseife. Diese enthalten wirkende Bestandteile. Zur Probe 5 Stück Elsa-Seifen nach beliebiger Wahl versendet gegen Voraussendung von 52 Din franko

Apotheker Feller, Stubica Donja, Cassapl. 304, Kroatien.

Zum Kopfwaschen auch Elsa-Shampoo 3-30 Din.

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Richtigstellung) Wie uns die Hauptleitung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes mitteilt, wurde derselbe nicht aufgelöst und wir stellen hiemit unsere Notiz in Nr. 3 richtig.

(Freiw. Feuerwehr Gottschee.) Samstag den 26. Jänner 1929 fand im Gasthause Hönigmann-Gruber die diesjährige ordentliche Hauptversammlung statt. Der Wehrhauptmann Herr Josef Pavlicek begrüßte die zahlreich erschienenen ausübenden und unterstützenden Mitglieder, besonders aber den Obmann des Verbandes der Gottscheer Feuerwehren Herrn Doktor Hans Arto, den Obmann der städtischen Vermögensverwaltung Herrn Alois Kresse und das Ehrenmitglied Herrn Johann Novak. Nach Beilegung und Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung erstattete der Wehrhauptmann im Namen des Wehrausschusses einen umfangreichen Tätigkeitsbericht sowohl über das abgelaufene Vereinsjahr, als auch über die mit dieser Hauptversammlung abgelaufene Funktionsperiode des Wehrausschusses. Dem Berichte entnehmen wir die wichtigsten Daten, u. zw.: die Reorganisierung der Feuerwehren des Gottscheer Gebietes, der Ankauf der Motorspritze, die Durchführung der Gründung des Verbandes der Gottscheer Feuerwehren, der Bau des neuen, modernen Gerätschaftshauses und schließlich das Fest des 50-jährigen Bestandes. Besonders hervorgehoben muß die großherzige Spende der städtischen Vermögensverwaltung in der Höhe von 150.000 Din, die jährliche Unterstützung von 20.000 Din der Stadtgemeinde und die Spende von 10.000 Din des Fürsten Auersperg werden, denn nur mit dieser Hilfe war es möglich, an die Durchführung des Depotbaues zu schreiten. Mit Befriedigung wurde der Tätigkeitsbericht zur Kenntnis genommen und somit dem Wehrausschusse die Entlastung erteilt. Aus dem Kassaberichte, den der Vereinskassier Herr Hans Hönigmann erstattete, ist ersichtlich, daß der Verein trotz seiner großen Ausgaben das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Verausgaben gehalten hat, was gewiß auch lobend betont werden muß. Im Namen des Revisionsausschusses stellte Herr Adolf Fornbacher den Entlastungsantrag für den Kassier, welcher Antrag stimmeneinhellig angenommen wurde. Zum Punkte Neuwahl des Ausschusses schlug Herr Josef Krisk vor, nachstehende Herren in den Wehrausschuß zu wählen: Wehrhauptmann und Kommandant Josef Pavlicek, Kommandantstellvertreter Gustav Berderber, Ausschußmitglieder Hans Hönigmann, Hans Lackner, Anton Zurl, Josef Krisk, Josef Flack und Georg Wille. Auch dieser Antrag wurde stimmeneinhellig angenommen. Wehrhauptmann Josef Pavlicek dankte im Namen des neugewählten Ausschusses für das Vertrauen, bedauerte, daß Herr Josef Hönigmann freiwillig, Herr Alois Berderber aber krankheitshalber aus dem Ausschusse ausgeschieden sind und sprach beiden Herren für ihre langjährige Tätigkeit den Dank aus. Sodann ernannte der Wehrhauptmann nachstehende Herren zu Chargen: Spritzenobleute Josef Novak und Josef Jakomini, Steiger Wilhelm Stonitsch und Georg Wille, Hydranten Anton Zurl und Leo Loy, Schutzobleute Hans Lackner und Josef Krisk, Requisitionmeister Josef Hutter (Friseur), welche von der Hauptversammlung bestätigt wurden. Im Uffälligen meldeten sich mehrere Redner zu Worte, darunter auch Verbandsobmann Herr Dr. Hans Arto, welcher Worte des Dankes an den Ausschuß und aufmunternde Worte an die Mannschaft richtete.

(Gastwirtgenossenschaft.) Samstag den 9. Februar um 2 Uhr nachmittags hält Herr J. Frelich, Präsident des Hausbesitzervereines,

für die Gastwirte einen Vortrag über die neue Erwerbssteuer. Da diese Angelegenheit von größter Wichtigkeit ist, wird es sämtlichen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, sich zur festgesetzten Stunde im Kaffeehause Jurl-Schleimer einzufinden.

— (Volksbewegung.) Im Jahre 1928 waren in der Stadtpfarre 106 Geburten, sieben mehr als im Jahre 1927, 29 Trauungen, zwei weniger als im Vorjahre, 79 Sterbefälle, 13 mehr als im Jahre 1927.

— (Patroziniumsfeiern.) Heute fiel das Fest der Pfarrpatrone des heil. Fabian und Sebastian auf den 2. Sonntag nach der Erscheinung des Herrn. Da am 20. Jänner zugleich auch der Anbetungstag in unserer Pfarre ist, hatten wir an diesem Tage eine Doppelfeier. Beim Hochamt um 10 Uhr wurde die Festmesse von Reimpner mit Orchesterbegleitung zur Aufführung gebracht. Sowohl die Sänger als auch das Orchester unter der Leitung des Herrn Lehrers Williger taten ihr Möglichstes. Man meinte, in eine Kirche einer Großstadt versetzt zu sein, so Herrliches leisteten die Sänger und das Orchester. Wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Hochamt.

— (Im Kampfe) gegen die gefährlichen Folgen der Erkältung, die uns überall und zu jeder Zeit bedroht, besitzen wir seit mehr als 32 Jahren ein zuverlässig wirkendes Schutzmittel in dem wohlriechenden Fellers Efsafluid, das mit Wasser vermischt auch zum Gurgeln bei Husten, Heiserkeit und zu Umschlägen bei Verletzungen als desinfizierendes wohltuendes Kosmetikum so gerne benützt wird. Zur Abwehr gegen Übelheiten bei Seckkrankheiten wird es auch auf Reisen mitgenommen. Echtes Fellers Efsafluid erhält man in Apotheken und einschlägigen Geschäften die Probeflasche um 6 Din, Doppelflasche um 9 Din oder die große Spezialflasche um 26 Din. Per Post bestellt man 9 Probe- oder 6 Doppel- oder 2 große Spezialflaschen um 62 Din bei Eugen V. Feller, Apotheker in Stubica Donja Efsapl. 304 Kroatien. Größere Sendungen erhält man viel billiger.

— (Warnung für Auswanderungslustige.) Das kanadische Einwanderungsministerium macht aufmerksam, daß die Einwanderungsquote für die mitteleuropäischen Staaten heuer sehr beschränkt wird. Der Minister erklärte, daß die kanadische Öffentlichkeit über die stetige Zunahme von Einwanderern aus Mitteleuropa in den letzten Jahren sehr aufgebracht ist. Künftighin wird es nicht mehr so leicht sein, nach Kanada zu kommen wie bisher.

— (Wichtig für Vereine.) Nach den neuesten Verordnungen müssen alle Vereine, insbesondere aber die politischen Vereine, alle ihre Versammlungen und Zusammenkünfte, die in öffentlichen Lokalen stattfinden (Gasthäuser) drei Tage vorher bei der Bezirkshauptmannschaft anmelden. Ausschüßsitzungen und Zusammenkünfte von Vereinsmitgliedern in ihren Vereinsräumen unterliegen nicht der Anmeldepflicht. Den Anmeldungen für Versammlungen, deren Abhaltung der behördlichen Genehmigung unterliegen, ist ein Stempel von 20 Din beizulegen. In der Anmeldung muß auch neben Ort und Zeit auch die Tagesordnung angeführt werden. Zuwiderhandelnde werden mit Arrest bis zu drei Monaten und mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Din bestraft.

— (Todesfall.) Mittwoch den 30. d. M. um 8 Uhr abends starb nach längerem schweren Leiden der allgemein bekannte und beliebte Bezirksförster Herr Karl Lesjak im 43. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am 1. Februar unter großer Beteiligung der hiesigen Bevölkerung statt. Nach ihm trauern seine Gattin und sechs noch unverheiratete Kinder. Die Erde sei ihm leicht.

— (Gräßliche Hungersnot in Nordchina.) Aus Peking wird gemeldet: Die Hilfskommission erhielt furchtbare Berichte, die aus Saragi in Nordchina stammen, woselbst eine Hungersnot wütet. Die Zahl der Todesopfer ist so groß, daß es unmöglich ist, sie zu beerdigen. Die Straßen der Stadt sind mit Leichen bedeckt, die von Hunden und Wölfen gefressen werden. Die Hungersnot hat eine Ausbreitung des Räuberunwesens zur Folge. Die Räuber mißhandeln die Bauern, um sie zu zwingen, anzugeben, wo sie ihr Getreide versteckt haben.

— (Statt fünf, sieben Jahre Kerker.) In Laibach wurde, wie bekannt, vor einigen Wochen der gewesene Hotelier Janko Klemenčić wegen Raubes auf fünf Jahre Kerker verurteilt. Dagegen hat sein Verteidiger Dr. Sajovic die Nichtigkeit der Verurteilung eingebracht. Über sie hat am

23. Jänner der oberste Gerichtshof in Agram verhandelt und dem Klemenčić die Strafe auf sieben Jahre erhöht.

— (Personalnachricht.) Herr Pfarrer Franz Pavšič aus Ebental hat die Pfarre Hotič bei Litta erhalten und tritt seinen Posten schon nächste Woche an.

— (Die künftige Einrichtung des Staates.) Über sie schreibt der Franzose Sauerwein, dem vor kurzem König Alexander eine Audienz gewährt hat, im französischen Blatte „Matin“ folgendes: In den Gedanken des Königs Alexander zeigten sich mehrere Verfassungsentwürfe, und ich glaube, daß er wörtlich jene Formel anwenden wird, über die er reif nachgedacht und über die er mir in seiner Unterredung vom 16. d. M. sagte: „Wir haben ein dezentralisiertes liberales Regime vorzubereiten, aber gleichzeitig haben wir auch die Grundlage der Einheit Südslawiens zu wahren... Ich will, daß mein Land gerechte Wahlgesetze eines wahren Parlamentarismus und einer wirklichen Demokratie erhalte.“

Das bedeutet, daß Südslawien in mehrere Provinzen geteilt werden könnte, die ihre eigenen, aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgegangenen Provinzversammlungen erhalten und deren Attribute etwas zwischen den französischen Departementsräten und den Landtagen der deutschen Staaten liegen würden. Das Parlament in der Hauptstadt könnte aus diesen Provinzialversammlungen durch ein System indirekter Wahlen hervorgehen, so daß gerade jene, die durch ihre Fähigkeit in der Führung der Regionalangelegenheiten das Vertrauen ihrer Mitbürger erhielten, ermächtigt werden, auch über nationale Angelegenheiten zu diskutieren.

Vorher aber dürfte der König nach dem Muster der alten französischen Könige die großen Städte des Königreiches besuchen und dort eine Art konsultativer Sitzungen abzuhalten, um die Wünsche und Beschwerden des Volkes zu hören. Auf diese Weise würde sich der König seinem Volke nähern und dessen Stimme nicht im Wege der politischen Klubs, sondern aus dem Munde der Produzenten und Arbeiter selbst vernehmen. Auf diesem Wege wird der König auch fähige Personen finden, die ihm, wenn er daran geht, eine neue Grundlage für eine neue politische Formel in Südslawien zu schaffen, mit ihrem Räte an die Hand gehen werden.

— (Mitterdorf. (Von der Schule.) Die freie Lehrstelle an der hiesigen Schule hat Herr Franz Hočvar, bisher Oberlehrer in St. Michael bei Rudolfswert, erhalten.

— (Mösel. (Trauung.) Am 23. Jänner l. J. wurden in der Franziskanerkirche in Laibach der Schulleiter in Verdrang Rudolf Vrabič und Berta Wolf aus Keintal von Pater Dr. R. Tominec getraut. Als Trauzeugen fungierten für den Bräutigam der Schulleiter von Mösel Fritz Höglner und für die Braut deren Bruder Josef Wolf.

— (Todesfälle.) Am 25. Jänner starb die Witwe Adelheid Bohl geb. Perz im Alter von 82 Jahren. Sie war die älteste Tochter des vor Jahren im Gottscheerlande allbekannten Chirurgen und Wundarztes Matthias Perz und Stiefmutter des einstigen Schulinspektors und im vorigen Jahre pensionierten Professors in Znaim, Mähren, Dr. Rudolf Perz. Sie wurde am 27. Jänner unter großer Beteiligung des Volkes in der Fa-

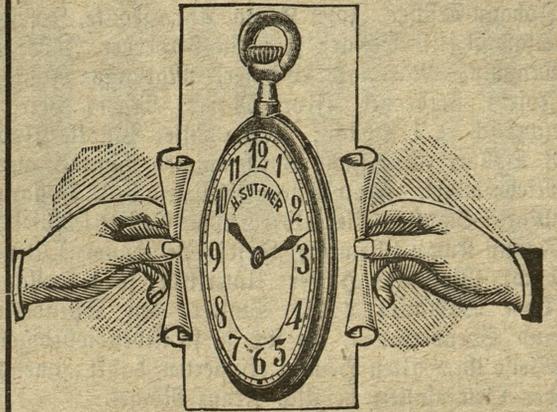
Auf die Sekunde genau!

Nr. 100. Die gute Schweizer Anker-Mont. Kopfkopf nur

Nr. 111 mit Radium-Zifferblatt u. Radiumzeigern nur

49 Din 60 p

69 Din 20 p



Echte Schweizer! Dreijährige Garantie!

Nr. 105. Echte Anker-Beckeruhr, 16 cm hoch, nur 64 Din 20 p. Kein Risiko! Wenn nicht gefällt, wird umgetauscht oder das Geld rückgesandt.

Echte Schweizer Taschenuhren, Armbanduhr, Wecker, Pendeluhren, Ketten, Ringe, Ohrgehänge, Gold- und Silberwaren sowie Schmuckgegenstände fast zu Original

Fabrikpreisen

in riesiger Auswahl im großen, reichillustrierten Prachtkatalog, welchen Sie kostenlos erhalten, wenn Sie Ihre genaue Adresse senden an das Uhrenhaus

H. Suttner, Ljubljana Nr. 412.

Suttners „Flo“-Uhr, ist eine Uhr fürs ganze Leben.

miliengruft Perz feierlich beerdigt. — An diesem Tage wurde die Familie Svetitsch von Gott schwer heimgesucht. Der Todesengel nahm aus ihrer Mitte den erst 15 Jahre alten Sohn Richard nach langem Lungenleiden. Das aufrichtige Mitleid mit der schwer geprüften Familie zeigte sich in der allgemeinen Teilnahme der Bevölkerung am feierlichen Leichenbegängnis und in den vom Möslers Gesangschore beim Sterbehause und am Grabe dargebrachten Trauerliedern. — Am 29. Jänner wurde in Diterbach die 82 Jahre alte Magdalena Stefandel zu Grabe getragen, eine verlassene Mutter, auf welche der einzige Sohn in Brooklyn schon viele Jahre ganz und gar vergessen hat.

— (Alltag. (Einladung) zu der am 24. Feber l. J. stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung des Spar- und Darlehensvereines in Alltag, r. G. m. u. H., welche am obigen Tage um 3 Uhr nachmittags im Amtsstublokal stattfinden wird. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht des Aufsichtsrates. 3. Genehmigung des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1928. 4. Verlesung des Revisionsberichtes vom Jahre 1928. 5. Wahl des Vorstandes. 6. Wahl des Aufsichtsrates. 7. Allfälliges. Falls zur angesagten Stunde die zur Beschlussfähigkeit nötige Anzahl der Mitglieder nicht erscheinen sollte, so findet eine halbe Stunde später am selben Orte und mit derselben Tagesordnung eine zweite Hauptversammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der Mitglieder beschlussfähig ist. Der Vorstand.

Die Kunst schön zu werden und zu bleiben

gelingt jedem Mädchen, jeder Frau und jedem Mann durch Anwendung der nach Rezepten, welche 32 Jahre erprobt wurden, hergestellten natürlichen, daher vollkommen unschädlichen Präparate:

Gegen alle Hautmängel

Fellers kautastische Gesicht- und Hautschuttpomade „Elsa“, sie ernährt, erneuert und verjüngt die welke, runzelige, rauhe Haut von Gesicht, Hals und Händen. Vertreibt Miteffer, Wimmerl, wirkt überraschend schnell bei Sommersprossen und ist der beste Schutz gegen Folgen von Wind, Kälte, Staub und Dunst. Ein Topf 12 Din.

Jugendfrische und gesundes Aussehen verleiht Fellers „Elsa“-Bienenmilch. Eine Flasche 13 Din 20 p.

Per Post zwei Töpfe von einer oder je ein Topf von beiden „Elsa“-Pomaden schon mit Packung und Porto 40 Din bei Voraussendung des Geldes, da bei Nachnahme die Postgebühr 10 Din mehr kostet.

Fellers Gesundheits- und Schönheitsseifen: Elsa-Bienenmilchseife, Eierdotter-, Glycerin-, Borax-, Teer- und Rasierseife, zur Probe 5 Stück nach Wahl 52 Din. Bestellungen adressieren Sie genau an:

Eugen V. Feller, Apotheker in Stubica Donja, Efsapl. 304, Kroatien.



Zur Haarpflege

zur Kräftigung und Ernährung der Kopfhaut, zur Förderung und Verdichtung des Haarwuchses, zur Verhütung von Schuppen, Haarausfall und vorzeitigem Ergrauen verwendet man Fellers starke „Elsa“-Haarwuchspomade (Lannochina-Pomade). Macht sprödes Haar weich und geschmeidig. Ein Topf 12 Din. Ferner „Elsa“-Haargeist, stärkt, erfrischt, verjüngt das Haar, 27-50 Din. Zum Waschen der Haare u. des Kopfes Fellers wohlriechendes „Elsa“-Shampoo. Sie werden entzückt sein. Ein Päckchen 3 Din 30 p.

Niedermösel (Spendenausweis.) Zur Anschaffung einer Kirchenglocke sind uns aus Brooklyn folgende Beträge überwiesen worden: Louis Stalzer 7 Dollar; Familie Weber 3 Dollar; Josef Stiber, Henry Verderber, Matthias Lachner, August Hutter, Viktor Schauer, Michael Sürge, Johann Erschen, Josef Rump, Anna Jonke, Josefa Stampfl je 2 Dollar; Johann Verderber, Johann Maichin, Matthias Widmer, Matthias Jonke, Josefa Verderber, Flori Wams, Maria Petranowitsch je 1 Dollar; Niedermöser Pinokle Klub 3 Dollar. Sämtliche Vorgenannten stammen aus Niedermösel. Frau Sürge (Altfriesach) 2 Dollar; Maria Schuster (Lienfeld), Sophie Colletti (Mösel), Fanny Rump (Meital), Josefa Petschauer (Otterbach), Matthias Hutter (Unterskrill) je 1 Dollar. Dem Sammler Louis Stalzer, den Spendern und Spenderinnen, die sich in so liebenswürdiger Weise ihrer alten Heimat erinnerten, dankt namens der Ortsinsassen herzlich Franz Röhel.

Malgern. (Spendenausweis.) Unsere Feuerwehr erhielt aus Cleveland folgende Spenden: Mrs. J. P. Lachner 5 Doll; L. Kreiner 3 Doll; je 2 Doll: Joe Kren, Anton Kren, Alois Fink, Mr. George Perz, Joe Schneider, Matth. Bauer, Louis Eppich, Louis Fink; je 1 Doll: Mrs. Frank Gliebe, Aloys Stampfl, Mrs. Aloys Kresse, Mrs. Gertrude Eppich, Josef Fischlin, J. Oswald, Frank Fink, Louis Hönigmann, Joseph Fink, John Hutter, Mrs. George Perz, Anton Rikel, Matthias Hönigmann, John Wittreich, Mrs. König, Frank Rikel, Joe König, Fred Sterbenz, Frank König, Joseph A. Perz, Sophie Kinkopf, Josef Jonke, Alois Bauer, Mrs. Magdalena Jonke, J. Stalzer, Andrew Sterbenz, John Sigmund; je 50 Cent: Frank Sebar, Anton König, Joe Erter, Paul Loser, Mrs. Morscher, Frank Luscher, Louis Wolf, Carl Rump, Alois Högl, Fred Windischmann, Joseph Högl, John Belyan, Peter Glas, J. Heffler, J. Siblär; Mrs. Rose Bartelme 35; je 25 Cent: George Knespler, Joe Perz, Pauline Maufer, Frank Samide, Rudolph Högl, Sophie Samide, Mr. König, Albert Rump, Joe Petsche, Joe Hovot, George Greaves, Mrs. Johanna König, Mrs. Benedict Luscher, Joe Maufer, Rudolph Lobe, Joseph Samide; Joe Schleimer 15 Cent. Summe 63 Dollar. Dem Sammler, allen Spendern und Spenderinnen sagt herzlichen Dank der Wehrausschuß.

Das Umpfropfen der Obstbäume.

Wenn wir in den Obstgärten Umschau halten, so finden wir, daß in ihnen häufig Apfel- und auch Birnbäume stehen, welche einen ganz hübschen Wuchs haben und gesund und kräftig sind, die aber unansehnliche, kleine, schlecht schmeckende Früchte tragen. Diese sind höchstens zur Mostbereitung verwendbar, meistens werden sie aber gar nicht beachtet und man läßt sie, wenn abgefallen, unter dem Baume verfaulen. Solche ertrag- und wertlose Obstbäume gibt es ungemein viele und ist es leider wahr, daß es bei uns häufig Gärten gibt, in denen nicht ein einziger Baum steht, der eine nur halbwegs genießbare, schmackhafte und haltbare Obstsorte trägt. Da nun die Nachfrage nach gutem, haltbarem Obst und hauptsächlich nach Äpfeln eine sehr rege ist, so bildet die Obstbaumzucht und speziell die Zucht schmackhafter, spätreifer Äpfel von gefälligem Aussehen einen recht einträglichen Erwerb für den Bauer, welcher Einnahmequelle bis jetzt noch sehr wenig Beachtung geschenkt wurde.

Um es möglich zu machen, von einem ertraglosen Baum in wenigen Jahren Obst mit den gewünschten guten Eigenschaften zu erhalten, bedient man sich des „Umpfropfens“. Hierbei wird die Krone, mit Berücksichtigung der erwünschten

zukünftigen Form, auf die Hälfte oder ein Drittel der gegenwärtigen Länge im zeitlichen Frühjahr, bevor noch eine rege Saftbewegung im Baume eingetreten ist, zurückgeschnitten. Unter der Schnittstelle wachsende Seitenäste werden vorläufig als „Zugäste“ noch belassen und an jedem Schnitt wird von jener Obstsorte, welche man am Baum wünscht, ein Reis gepfropft. Diese Reiser entwickeln sich infolge des einschießenden Saftes rasch und werden kräftig und stark. Indem man jährlich einige der Zugäste wegnimmt, sind von diesen nach drei oder vier Jahren sämtliche verschwunden und trägt der Baum dann nur die mit der Zeit aus den Reiseren entstandenen Äste, an welchen sich die gewünschten Früchte bilden. Gibt man dem Baume in einem entsprechenden Umkreise unter der Krone Dünger, so wird sich das Wachstum und die Fruchtbildung noch mehr beschleunigen und nach wenigen Jahren kann man schon mit guten Obsternten rechnen. W. F.

Ausmachung.

Es besteht die Absicht, durch einen Fachmann im Obstbau in den Monaten Februar oder März Kurse, welche eintägig und unentgeltlich sein werden, abhalten zu lassen, in welchen das Umpfropfen von Obstbäumen gelehrt werden soll. Vorläufig werden solche Kurse in den Ortschaften Alltag, Mitterdorf, Nesseltal, Obermösel und Rieg abgehalten werden, wenn sich genügend Teilnehmer melden, und sind die bezüglichen Anmeldungen bis 15. Februar 1929 in dem Sekretariat in Gottschee mündlich oder schriftlich zu machen.

Landwirtschaftliche Filiale.

Der Obmann: Führer.

Ausmachung.

Ich erhielt kürzlich von einer Dame aus Deutschland, welche im verflorenen Sommer Gottschee bereiste, um die hiesigen landwirtschaftlichen Verhältnisse zu studieren, ein Schreiben, in welchem sie mir mitteilt, daß sie in der Lage wäre, eine beschränkte Anzahl von Burschen und Mädchen zu ihrer Ausbildung auf dortigen Bauerngehöften unterzubringen.

Gerade so wie wir, sieht auch diese Dame ein, daß unsere Bauern gegen solche in anderen Gegenden, was Landwirtschaft, Vieh- und Obstbaumzucht anbelangt, furchtbar weit zurückgeblieben sind. Sie weiß aber ebenso gut wie wir, daß der Bauernbursch meist nur vom Vater, das Bauernmädchen nur von der Mutter lernen kann und die Eltern ihre Kinder nicht mehr lehren können, als sie eben selbst wissen — und das ist in dem heutigen großen Kampf ums Dasein viel zu wenig.

Es werden deshalb jene Bauern, denen daran gelegen ist, daß sich ihre Kinder ausbilden, andere Verhältnisse kennen lernen und in fortschrittlich betriebenen Bauernwirtschaften wenigstens ein Jahr mitarbeiten, aufgefordert, sich in der Kanzlei der landwirtschaftlichen Filiale zu melden.

Die Eltern haben für gute Bekleidung, Wäsche und Beschuhung und für die Reisedokumente zu sorgen und das Reisegeld für die Hin- und Rückreise nach Bekanntgabe der Höhe desselben zu erlegen, worauf die Filiale die gemeinsame Reise sämtlicher Angemeldeten veranlassen wird.

Über meinen Wunsch werden die Burschen und Mädchen möglichst in Gegenden untergebracht werden, die Verhältnisse haben, die den unseren ähnlich sind.

Für die landwirtschaftliche Filiale:

Der Obmann W. Führer.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev
Schriftleiter: Alois Krauland, Kočevje.
Buchdruckerei Josef Pavliček in Kočevje.

ZAHNATELIER BORIS BAN in KOČEVJE

gegenüber der Kirche, Haus Peter Petsche

führt alle in das zahntechnische Fach einschlägigen Arbeiten solid und sorgfältig aus. — Geöffnet jeden Werktag von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr, an Sonntagen von 8 bis 12 Uhr

Gold-, Silber-, Porzellan- und Zementplomben, Goldbrücken und -Kronen, künstliche Gebisse, Zahnreinigung und -Befestigung.

Arbeit und Preise konkurrenzlos!

Hausverkauf.

Das Haus Nr. 176 in Črnomoelj samt Meierhof Äckern, Fahr- und Waldanteilen, Weinkeller und Weingarten, mit der gesamten Haus- und Kellereinrichtung ist aus freier Hand preiswert zu verkaufen. Anzufragen bei Albert Roscher in Črnomoelj oder bei Franz Barljan in Strill bei Kočevje.

Kohlensäcke

sind stets lagernd bei der Firma Mirko Matar, Ljubljana, Slomškova ulica 11. 15-15

Freiwillige Feuerwehr in Gottschen.

Einladung.

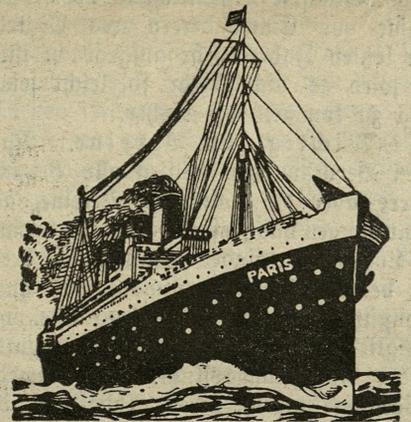
Sonntag den 10. Feber 1929 findet im Hause der Frau Miklitsch in Moos ein

Feuerwehrkränzchen

statt, zu dem alle Feuerwehrfreunde herzlichst eingeladen werden. Beginn um 2 Uhr nachmittags.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.
Der Wehrausschuß.

Französische Linie (French Line)



Cie. Gle. Transatlantique

für Nord-Amerika und Kanada. Havre-New York nur 6 1/2 Tage über das Meer. Nach Süd-Amerika, Argentinien, Chile, Uruguay jede Woche aus Havre, Bordeaux und Marseille.

Cie. Chargeurs-Réunis, Süd-Atlantique, Transports Maritimes.

Ausgezeichnete Küche und gute Bedienung, kostenloser Wein. Alle Auskünfte gibt kostenlos der Vertreter

Ivan Kraker, Ljubljana

Kolodvorska ul. 35.

Die neue Spar- und Darlehenskasse, gegenüber dem Stadtamte

Einlagenstand am 31. Dezember 1928 14,383.899-17 Din

Geldverkehr im Jahre 1928 144,000.000 Din

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.

Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.

Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

Bäuerliche Kredite 8%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 10%. Kassastunden von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr an allen Werktagen